

des berühmten mittelalterlichen Apothekers Hans Minner (Nr. 12, 13, 20 und 81; vgl. Einleitung, S. XII–XV).

Leider konnte der Fragmentbestand der Bibliothek nur zu einem geringen Teil berücksichtigt und bearbeitet werden; man kann nur hoffen, dass der fehlende Rest in einem weiteren Band auch noch seine Bearbeitung findet. Initienregister, Personen-, Orts- und Sachregister, ein Index der bei Walther, *Initia Carminum* aufgeführten Stücke, eine Signaturenkonkordanz und eine Übersicht über die Einbandstempel der besonders gut erforschten Buchbinderwerkstatt des Klosters Bursfelde schließen den Band ab.

*Peter Engels*

Die deutschen Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek München. Die neuzeitlichen Handschriften aus Cgm 5155–5500, beschr. v. DIETER KUDORFER (*Catalogus codicum manu scriptorum Bibliothecae Monacensis, Tomus VI, Pars XI*). Wiesbaden: Otto Harrassowitz 2000. XXVII, 335 S. Geb. € 66,-.

Die deutschen Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek München. Die mittelalterlichen Fragmente Cgm 5249–5250, beschr. v. KARIN SCHNEIDER mit vier Beschreibungen v. ELISABETH WUNDERLE (*Catalogus codicum manu scriptorum Bibliothecae Monacensis, Tomus V, Pars VIII*). Wiesbaden: Otto Harrassowitz 2005. 280 S. Geb. € 72,-.

Mit dem von Dieter Kudorfer bearbeiteten Katalogband wird erstmals ein Bestand neuzeitlicher deutscher Handschriften erschlossen, während sich die Bearbeiter an der Bayerischen Staatsbibliothek, auch den Interessen der wissenschaftlichen Forschung entsprechend, bisher auf die etwa 1400 mittelalterlichen deutschen Handschriften bis zum Beginn des 16. Jahrhunderts konzentriert hatten. Etwa 7800 Codices, und damit der weitaus größte Teil der deutschen Handschriften, warten bisher noch auf eine wissenschaftliche Erschließung. Der vorliegende Katalog umfasst 296 Einzelhandschriften, Sammlungen und Nachlässe aus dem 16. bis 19. Jahrhundert (dazu zwei Stücke aus dem 15. Jahrhundert, die mit jüngeren Handschriften zusammengebunden sind), die aus unterschiedlichen Quellen stammen und demzufolge eine sehr heterogene Sammlung bilden: Neben geistlichen Institutionen (z.B. Klöster Tegernsee und Benediktbeuern, Propstei Berchtesgaden, Niederlassung der Englischen Fräulein in München) sind bedeutende Teile des Bestands von den Königen von Bayern bzw. dem Haus Wittelsbach sowie von bayerischen staatlichen Behörden und Archiven bzw. Bibliotheken süddeutscher Städte in die Bayerische Staatsbibliothek gelangt. Aber auch von Antiquariaten oder Privatpersonen wurden viele Stücke käuflich oder als Geschenk bzw. Nachlass erworben. Wie bei allen neuzeitlichen Handschriftenbeständen nähert sich der Bestand inhaltlich und formal den Archivalien, insbesondere Nachlässen und Autographen, an. Bei einigen Stücken fragt man sich sogar, ob sie im Bayerischen Hauptstaatsarchiv nicht besser aufgehoben wären, etwa bei Cgm 5164 (Bericht der bayerischen Katasterkommission 1817–1838), Cgm 5171–5179 (Akten zum Berchtesgadener Salinenvertrag 1793–1800) oder Cgm 5239 (Bayerische Akten aus dem Spanischen Erbfolgekrieg). Der Schwerpunkt liegt nicht bei Evangelien, Bibeln, liturgischen Büchern usw., sondern auf Quellen und Schriften zur Geschichte und Landeskunde, hauptsächlich der bayerischen Länder bis hin zum Untermaingebiet (darunter ein Bericht über frühgeschichtliche Denkmäler bei Miltenberg aus der Feder des hessisch-darmstädtischen Hofhistoriographen Johann Wilhelm Christian Steiner, Clm 5228), daneben auf Berichten zum Zeitgeschehen, Tagebuchaufzeichnungen und Memoiren; in wesentlich geringerem Umfang liegen Handschriften zur Theologie, Kirchen- und Frömmigkeitsgeschichte vor (u.a. die einzige bekannte Handschrift des Gedichtes von Johannes Engelmar über das Konzil zu Konstanz, Cgm 5325), staats- und kirchenrechtliche Schriften, literarische und Liederhandschriften, philosophische, naturwissenschaftliche und philologische Abhandlungen.

Von wissenschaftlich größerem Interesse – da den Bedürfnissen der Altgermanistik und der Mittelalterforschung entgegenkommend – dürfte der von Karin Schneider und Elisabeth Wunderle vorgelegte Katalog der mittelalterlichen deutschen Fragmente sein, der Beschreibungen von 241 Bruchstücken deutschsprachiger Prosatexte aus dem 11. bis 15. Jahrhundert enthält. Diese Fragmente, die aus aufgelösten Codices stammen und seit dem späten 15. Jahrhundert als Einbandmaterial Verwendung fanden, sind in der Bayerischen Staatsbibliothek unter der Sammelsignatur

Cgm 5250 aufgestellt. Der vorliegende Katalog führt die Verzeichnung von 141 Fragmenten deutscher mittelalterlicher Versdichtung fort, die in der vorhergehenden Handschrift Cgm 5249 zusammengestellt sind (Karin Schneider, *Die Fragmente mittelalterlicher deutscher Versdichtung der Bayerischen Staatsbibliothek München*. Cgm 5249/1–79, Stuttgart 1996) und in den hier anzuzeigenden Band noch einmal in überarbeiteter Form aufgenommen wurden, so dass die gesamte Fragmentsammlung jetzt in einem Band vorliegt. Hierzu zählen auch 45 neuzeitliche Stücke (16.–18. Jh.), die der Einfachheit halber in verkürzter Verzeichnung mit aufgenommen wurden. Wie bei einer solchen Sammlung nicht anders zu erwarten, kommen alle nur möglichen Textgattungen vor, Bibeltexte und liturgisches Schrifttum ebenso wie Glossare, Kalendare, naturwissenschaftliche, medizinische, juristische und kanonistische sowie historische Texte. Der Schwerpunkt der Fragmente nach ihrer Entstehung liegt auf dem bayerischen Raum, sie stammen aus zahlreichen aufgelösten Codices des 11. bis 16. Jahrhunderts, der weitaus größte Teil gehört dem 14. Jahrhundert an. Das älteste Fragment mit lateinisch-deutschen Glossen stammt aus dem 11. Jahrhundert (Cgm 5250/28b) und ist ebenso von großer wissenschaftlicher Bedeutung wie das Fragment »B« der Eneit Heinrichs von Veldeke (5249/19), die Bruchstücke der in alemannisch-bairischem Mischdialekt geschriebenen so genannten »Wien-Münchener Evangelien« aus der Zeit um 1200 (5250/1), Fragmente von Wolfram von Eschenbachs Parzival und Willehalm (13. Jh., Cgm 5249/3–4) oder der »Prosa-Lancelot M« aus dem 13. Jahrhundert (Cgm 5250/25), dazu Bruchstücke von Stricker, Freidank, Rudolf von Ems, Hartmann von Aue und anderer Verfasser mittelalterlicher deutscher Versdichtung. Auch die Überlieferung zahlreicher Werke aus den Bereichen des geistlichen Prosaschrifttums (z.B. Predigt- und Gebetstexte), der rechts- und naturwissenschaftlichen sowie medizinischen Literatur kann um neu aufgefundene Reste weiterer Textzeugen ergänzt werden.

Die Bearbeiter beider hier besprochenen Kataloge richten sich bei der Handschriftenbeschreibung nach den Richtlinien der DFG, demgemäß werden auch Personen-, Orts- und Sachregister sowie Initienregister angefügt; bei Schneider folgt ergänzend ein Fundstellenregister, aus dem sich die Zuordnung heraus gelöster Fragmente zu den Handschriften ergibt, aus denen sie ursprünglich stammen, sowie ein Register der zitierten Handschriften.

*Peter Engels*

Katalog der lateinischen Fragmente der Bayerischen Staatsbibliothek München. Band 2. Clm 29315–29520, beschr. v. HERMANN HAUKE (Catalogus codicum manu scriptorum Bibliothecae Monacensis, Tomus IV, Pars 12,2). Wiesbaden: Otto Harrassowitz 2001. XV, 592 S. Geb. € 94,-.

Katalog der lateinischen Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek München. Die Handschriften aus St. Emmeram in Regensburg. Band 2. Clm 14131–14260, neu beschr. v. INGEBORG NESKE (Catalogus codicum manu scriptorum Bibliothecae Monacensis, Series nova: Katalog der lateinischen Handschriften 2,2). Wiesbaden: Otto Harrassowitz 2005. 372 S. Geb. € 76,-.

Die beiden hier anzuzeigenden Bände setzen das umfangreiche Projekt der Neuverzeichnung des etwa 30000 Nummern umfassenden Bestands der lateinischen Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek München fort, wobei es sich bei dem von Hermann Hauke verantworteten Katalogband um eine Erstverzeichnung handelt, während Neskes Verzeichnung die alte von Karl Halm aus dem Jahr 1876 ersetzt. Die sehr heterogene Sammlung der lateinischen Fragmente, deren Einzelstücke verschiedenste Entstehungszusammenhänge aufweisen, ist sachthematisch gegliedert. Das größte Corpus bilden liturgische Schriften wie Psalterien, Antiphonare, Lektionare, Breviare usw. Hinzu kommen als weitere Abteilungen Texte des christlichen Altertums (v.a. Kirchenväter) und Fragmente aus theologischen und philosophischen Traktaten. Die große Masse der ca. 1100 Stücke ist für sich gesehen für die wissenschaftliche Forschung unbedeutend. Ihr kommt kein allzu hoher Quellenwert zu. Dementsprechend knapp ist auch der Umfang der Beschreibung jedes einzelnen Fragments. Der wissenschaftliche Nutzen liegt eher darin, dass man durch die Vielzahl der Beispiele die Entwicklung einer literarischen Gattung, etwa des Breviers oder des Psalters, über mehrere Jahrhunderte verfolgen kann, z.B. bezüglich Schrift, Buchschmuck, Textgestaltung, Sprache und Liturgie. Bei Antiphonaren lässt sich die Entwicklung der Notationstechnik überblicken. Aus diesem Grund sind innerhalb der einzelnen Textgattungen die Stücke chronologisch angeordnet. Das älteste beschriebene Fragment ist ein Ausschnitt aus der Auslegung des Buches Leviticus